

Graphologie in Amerika

Einführung

Da viele Leute nicht wissen, welchen Einfluß das europäische Gedankengut auf die Graphologie in den Vereinigten Staaten gehabt hat, beschreibt der folgende Artikel die Anfänge der Graphologie in Amerika bis zum Jahr 1961.

Schon lange bevor Michon den Begriff „Graphologie“ in Frankreich prägte, wurden in den USA Ideen zur Handschriftendiagnostik verbreitet. Zwei englische Autoren waren daran beteiligt: Byerley (1823) und Isaac D’Israeli (1824) mit Aufsätzen in dem Londoner Blatt „Besonderheiten der Literatur“ und einer anderen Zeitschrift. Diese beiden Autoren bezogen sich indirekt auf Lavater. Edgar Allan Poe und Robert Charles Sands, von denen man weiß, daß sie Byerley und D’Israeli gelesen hatten, schrieben 1836/38 Artikel mit dem Titel „Autography“ und „Gedanken zur Handschrift“.

Samuel Robert Wells und sein Schwiegervater Mr. Fowler, die sich mit Körper- und Gesichtsausdruck beschäftigten, gründeten in New York einen Verlag und gaben in der Zeit von 1865 bis 1870 ein Buch mit dem Titel „Neue Physiognomie“ heraus. Dort ist das 35. Kapitel mit „Graphomancy“ überschrieben (Wells’ Variante für Handschrifteninterpretation, die sich auf Moreau (1806) und damit wieder auf Lavaters Pionierwerk bezog).

In den Jahren um 1880 publizierte ein Herausgeber aus Pennsylvanien Fragen und Antworten zum Themensektor des Kohlebergbaus und baute dies zu einem Fernlehrgang aus. Innerhalb des nächsten Jahrzehnts wuchs diese Idee der Lehre und des Lernens zu einem umfangreichen Fernlehr- und -lernbetrieb (bis 1928 waren es 498 Kurse mit über einer Million Einschreibungen) und bezog auch den Themenbereich der Graphologie mit ein. Edith Macomber Hall vom Institut für Wissenschaften in Rochester (New York), bot 1903/04 einen Fernkurs auf diesem Gebiet an.

1882 machte Rosa Baughan für Mary Hanna Booth eine Analyse ihrer Handschrift, woraufhin Mrs. Booth bei Mrs. Baughan Privatunterricht in Graphologie nahm und dafür Bücher aus England kommen ließ, die es damals in Amerika zu diesem Themenbereich nicht gab. Von 1896 an übernahm Hugo von Hagen als Mitglied der Pariser Graphologischen Gesellschaft eine entscheidende Rolle zur Verbreitung des Fachgebiets in Amerika. 1892 gründete er den ersten amerikanischen graphologischen Verein in Boston, der jedoch selten mehr als dreißig Mitglieder hatte und sich um 1921 ganz auflöste.

1900 to the depression

Bereits 1900 schrieb Miss Booth Beiträge über Graphologie für verschiedene Geschäftsfachzeitschriften und später für Blätter wie „Bookkeeper“ (Buchhalter) in Detroit und „Stenographer“ (Stenograph) in Philadelphia. Sie hatte dreimal pro Woche ihre eigene Kolumne in einer Zeitung in Philadelphia. Als sie das erste Mal etwas über „Graphologie“ drucken ließ, machte der Setzer daraus „geographisch“, weil er dachte, sie wüsste nicht, wie man es richtig buchstabiert, denn um 1900 hatten nur wenige Amerikaner etwas von „Graphologie“ gehört.

Um diese Zeit gab es vereinzelte andere Leute, die sich mit Graphologie beschäftigten.

- Zu ihnen zählte Clifford Howard, der 1903 unter dem Pseudonym Simon Arke und von 1905 an unter seinem eigenen Namen ein Buch mit dem Titel „Graphologie“ herausgab. Gemeinsam mit Mills Dean betrieb er zwischen 1903 und 1906 einen Graphologie – Fernlehrebetrieb.

- Von 1904 bis 1911 warb Professor George E. Beauchamp in New York City für Vorlesungen und Seminare in Graphologie.

- 1905 schrieb der Herausgeber einer angesehenen New Yorker Zeitung, Prentiss Bailey, unter seinem Pseudonym John Rexford ein Buch über sein Interessengebiet Graphologie.

- 1907 veröffentlichte Julia Seton Sears ihr Buch „Grapho – Psychologie und bot Handschriftenanalysen per Post an.

- 1908 nahm Louise Rice, eine freie Journalistin und Schriftstellerin, Unterricht in Graphologie bei Miss Booth.

- 1910 veröffentlichte Miss Booth „Signature Design“, welches in Form einer postkartengroßen Broschüre, in „Stenographic And Phonographic Worlds“ und in einem Buch von 72 Seiten erschien.

- Um 1910 veröffentlichte Louis H. Hausam, ein versierter Schriftsteller, eine 16 Seiten umfassende Broschüre über Graphologie.

- Von 1911 bis 1918 pries Harry H. Balkin in amerikanischen und kanadischen Varietévorstellungen seine Künste in der Interpretation des Körper- und Gesichtsausdrucks, der Handlinien und der Handschrift an. 1918 brachte er sein Buch „The New Science of Analyzing Character“ (Die neue Wissenschaft der Charakteranalyse) heraus, das sich mit sechs Seiten über Graphologie hauptsächlich auf Howards Buch bezog.

- Von 1912 bis 1921 beschäftigte sich William Leslie French in verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen mit dem Thema Graphologie und fasste seine Beiträge 1922 in seinem Buch „The Psychology of Handwriting“ (Die Psychologie der Handschrift) zusammen.

- Von 1916 bis 1925 trieb DeWitt B. Lucas die Sache der Graphologie in Amerika voran. Während des Ersten Weltkrieges arbeitete er für die Marineabteilung in Washington als Graphologe, und gleich nach dem Krieg leitete er einen Fernlehrgang zu diesem Thema. Im August 1919 begann Lucas mit der Veröffentlichung seines vierteljährlich erscheinenden Informationsblatts „Knowing People“ (Menschenkenntnis), das sich mit Graphologie befasste.

- 1920 veröffentlichte June E. Downey, eine Universitätsprofessorin, über den Verlag Warwick & York ihr Buch „Graphology and the Psychology of Handwriting“. Sie war Amerikanerin mit akademischem Grad, die interessiert und mutig genug war, sich gegen die anderen Professoren durchzusetzen und über Graphologie zu schreiben. Sie präsentierte ihre Erkenntnisse auf außerordentlich logische Weise.

- Ebenfalls 1920 kam „Applied Graphology“ (Angewandte Graphologie) von Albert L. Smith, einem anerkannten Buchverleger, heraus. Es wurde als Lehrbuch in mehr als 50 Geschäfts / Graphologie – Kursen eingesetzt. 1923 richtete Smith seinen eigenen Graphologie – Fernlehrbetrieb in Boston ein.

- Um 1924 eröffnete Louise Rice ihre Fernlehrschule, das “Rice Institute of Graphology” in New York City. Louise Rice schrieb regelmäßig ihre Kolumne im New York Evening Telegram, durch die sie Tausende von Anfragen nach Analysen erhielt, die ihre Studenten (u.a. Nadya Olyanova) unter ihrer Aufsicht bearbeiteten.

- 1925 gab Louise Rice unter dem Pseudonym Laura Doremus ihr Buch „Character in Handwriting“ heraus, das viele Jahre lang verkauft wurde. 1926 gründete Louise Rice ihren zweiten Betrieb, die „American Graphological Society“ (A.G.S.) in New York City, dem ihre Studenten und Absolventen des „Rice Instituts für Graphologie“ angehören konnten, aber auch andere „passende“ Graphologen, die sie einlud, sich dem Verband anzuschließen.

- 1927 wurde dieser Verband als ein gemeinnütziger Verein in New York zugelassen. 1928 wurde Miss Booth zu seiner Vizepräsidentin gewählt. Einige der früheren Studenten des „Rice Instituts für Graphologie“ bauten sich ihre eigene Existenz auf. Dazu gehörten Helen King, Nadya Olyanova (Andreiff), Dorothy Sara (Chatcuff), Shirley Spencer und Muriel Stafford.

Milton Bunkers Beitrag

Von 1934 bis 1960 war Milton N. Bunker derjenige, der die Graphologie am stärksten vorantrieb. Er wählte dafür den Begriff „Grapho – Analysis“. Höchstwahrscheinlich interessierte er während seiner Zeit mehr Amerikaner und Kanadier für Handschrift als alle seine Vorgänger zusammen.

Bunker war fest von der Idee des Fernstudiums überzeugt, weil er selbst von 1898 bis 1927 Fernunterricht genommen hatte. Er hatte sich in Fernlehrgängen zu Hause in Schriftstellerei,

Kurzschrift, Geschäftsendlich, Schreibmaschineschreiben, Schreiben von Kurzgeschichten, (Knochen-)Heil- und Naturkunde und Geschäftsführung ausbilden lassen und von A.J. Smith, DeWitt B. Lucas und Louise Rice in Graphologie. Er hatte sich auch Bände der Busse- und Gubalke – Kurse zugelegt. Es ist bekannt, daß er sich sehr um verfügbare Quellen auf dem Gebiet der Graphologie bemühte. Zum Beispiel studierte er die folgenden Graphologen und ihre Werke: Beauchamp, Byram, Crépieux-Jamin, Erlenmeyer, French, Gerstner, Goldscheider, von Hagen, Hausam, Howard, Klages, Langenbruch, Lucas, Georg Meyer, Laura Meyer, Poppee, Preyer, Rexford, Saudek, Seton, Schneidemühl, Schwiedland, Smith und Wells.

Von 1909 an begann Bunker als freier Schriftsteller Artikel, Kolumnen und freierfundene Romane (Fiction) zu schreiben und benutzte dazu häufig Pseudonyme. Im Jahr 1924 war er 32 Jahre alt. Er verknüpfte seine Fähigkeiten in Graphologie und Schriftstellerei miteinander und schrieb eine monatlich erscheinenden Kolumne über Graphologie unter dem Namen „Roger Derrick“, dem ersten von vielen für die Graphologie benutzten Pseudonymen.

Der französische Einfluß auf die Graphologie wird in Amerika häufig übersehen. Hans Busses Übersetzung von Crépieux – Jamins Werk in Deutsche aus dem Jahre 1901 gelangte um 1919 in Bunkers Hände. Er entnahm ihr viele der Merkmalsinterpretationen und arbeitete sie in seine Kurse ein, ohne ihre Quelle anzugeben. In Kapitel 10, „die Resultanten“ nimmt die Befundbewertung gerade mal vier Seiten ein. Hier verdichtete Busse Crépieux – Jamins Diskussion der Befunde gnadenlos, indem er viel kritische Information wegließ. Aus dieser Verdichtung entnahm Bunker das, was er „Evaluation“ (Erhebung) nannte. Schoolings englische Übersetzung von Crépieux – Jamin ergab eine ausführlichere Ermittlung der Befunderhebung, und obwohl Bunker das Buch um 1920/21 erhielt, nahm er von 50 Seiten (Sn. 89 bis 141), die sich auf die Befundbewertung beziehen, keine Notiz.

Bunker hielt sich streng an die fixen Zeichen, so wie sie von Michon vorgegeben wurden. Er nahm Crépieux – Jamins Weiterführungen zur Relativität der graphischen Befunde nicht zur Kenntnis. Dieses Vorgehen brachte sowohl dem System Bunkers Kritik ein als auch der Tatsache, daß er selbst und die Lehrer seines Systems ihre Quellen verschwiegen.

1925 wurde Bunker Gebietsgeschäftsführer für Internationale Fernunterrichtsinstitute. Er musste Bewerber besuchen und interviewen, Geschäftsleute einarbeiten, sie einstellen und entlassen. Im selben Jahr enthielt seine Kolumne auch kurze Lektionen in Graphologie, und er gab seinen ersten öffentlichen Unterricht in diesem Fach. 1926 war Bunker Student im Institut von Louise Rice. Sie wurden zwar persönlich Freunde, nicht jedoch auf graphologischem Gebiet. 1928 unterrichtete Bunker Graphologie in Radiosendungen. Er wollte Präsident der A.G.S. werden, wurde jedoch von Louise Rice abgelehnt. Die Ablehnung kränkte ihn, und er richtete einen Fernkursus ein, um Louise Rice Konkurrenz zu bieten.

1929 prägte er einen neuen Begriff für seine beabsichtigte Variante der Graphologie. Er benutzte den ersten Teil des Wortes „Graphologie“, nämlich „graph“, fügte erst einen

Gedankenstrich hinzu und dann das letzte Wort von „Handschriftenanalyse“. Auf diese Weise schuf er den Begriff „Grapho – analysis“. Mit Hilfe von J.I. Kinman schrieb er seinen ersten Lehrbrief in Grapho – analysis. Bunkers Definition von Grapho – analysis war: „Jeder Strich Ihrer Handschrift hat einen bestimmten (festgelegten) Wert. Jedes Merkmal, das aus Ihrer Handschrift erhoben wird, hat einen Bezug zu einem anderen Merkmal – und die Gesamtsumme der Merkmale ist die Gesamtsumme Ihrer Persönlichkeit.“

Er nannte seine Schule „American Institute Of Grapho - Analysis“. Diese Bezeichnung war sorgfältig ausgewählt worden. Er dachte, daß das Wort „Institut“ im Namen seines Fernlehrbetriebs dazu beitrüge, dessen Ruf zu fördern. So würden mehr Studenten veranlaßt, sich einzuschreiben. Es war guter Geschäftssinn. Andererseits wollte er den Namen „Bunker“ im Namen der Schule vermeiden. Er wollte etwas Großes und Breitangelegtes haben, um es in ganz Amerika zu verbreiten. Deshalb wählte er das Wort „amerikanisch“ aus.

Bunker war ein Genie auf dem Gebiet, sein Geschäft voranzutreiben. 1929 hatte er etwa 20.000 Anfragen für Kurzanalysen. Dies war möglich, weil er sich einer Checkliste (Merkmalstabelle) bediente, durch die Handschriften schnell eingeordnet werden konnten.

Probleme für Bunker

Bunker hatte das Strich – Prinzip von Wells (1866) und Michon (1870) entliehen, in sein System eingebaut und umbenannt. Er hatte die Wertetabelle von Wells und einige Elemente von Crépieux – Jamins Theorie der Befunde übernommen und sie in Evaluation umgetauft. Er benutzte ebenso die Merkmalsbeschreibungen von Wells, A.J.Smith, DeWitt B. Lucas, Louise Rice und wenigstens zwanzig anderer Autoren und änderte die Begrifflichkeiten. Er beanspruchte für sich, an die hundert Merkmale selbst in Strichen von Handschriften entdeckt zu haben. Er entnahm ganze Teile von Autorenwerken, ohne um Erlaubnis zu bitten oder sie anzuführen (siehe Backman 2001) und in manchen Fällen führte dies zur Strafverfolgung. Zum Beispiel erhielt Bunker im Januar 1929 einen Einschreibebrief von einem Anwalt, der DeWitt B. Lucas vertrat und Bunker aufforderte, in Zukunft Material mit Copyright nicht mehr zu verwenden, sonst würde er des Plagiats bezichtigt und strafrechtlich verfolgt.

Die Jahre der Depression

Im Oktober 1929 führte der Börseneklat in den USA zu vielen Härtefällen. Dies waren die Jahre der Depression, die aber dem Institut of Grapho - Analysis nichts anhaben konnten, denn Bunker schrieb Artikel und Romane für viele Zeitschriften. Das verdiente Geld floss in das Institut. Bunker drückte dies so aus: „ Einige Jahre lang nahm das Institut Kupferteekessel, Bettwäsche und andere Dinge von Studenten entgegen, die von der Depression stark betroffen waren. Sie konnten kein Geld bezahlen, aber sie wollten studieren. In zwei Jahren hatten wir mehr Trödel angenommen, als man in einem Secondhandladen heutzutage finden kann.“

1935 begann Bunker mit der Herausgabe eines hausinternen Blattes, um mit Anzeigen für seine Kurse zu werben. Im selben Jahr kaufte er sich in dem Teil eines britischen Fernlehrbetriebs ein, der „angewandte“ Psychologie anbot und wollte damit erreichen, daß er damit auch seinen eigenen Fernkurs dort unterbringen konnte.

1937 ließ die Depression ein wenig nach, und Louise Rice hob den Preis für ihren Lehrgang auf \$75 an. Bunker folgte ihr auf dem Fuße, erhöhte den Preis für seinen Kursus auf \$58 und unterbot damit seine nächste Konkurrenz immer noch.

Bunker wusste, daß seine Bürokosten wie Miete, Schreibhilfe und Material in Kansas City geringer waren als ihre Aufwendungen für das Büro in Manhattan. Diese Differenz bedeutete, daß Bunker mehr Werbung betreiben konnte. Um 1938 bootete Bunker das Rice – Institut aus. Ein Grund war das Preisniveau, der andere die Werbung. Louise Rice prägte den Begriff „Bunkeriten“ für seine Studenten und Absolventen, was Bunker gar nicht gefiel. 1941 probierte Bunker eine Idee aus, nach der Studenten Anteile erwerben konnten. Sie sollten dafür arbeiten, daß sich neue Studenten einschrieben. Diese Idee war jedoch kein Erfolg. Bunker sagte: „Keiner von ihnen war daran interessiert, die Verpflichtungen des Verbands zu erfüllen.“ Dies zeigte mal wieder Bunkers Unternehmungsgeist.

Die Zeit des Zweiten Weltkrieges

Nach dem Krieg wurde die Wettbewerbssituation ernster. Graphologen, die als Flüchtlinge aus Europa kamen, begannen ihre Tätigkeit zwischen 1935 und den fünfziger Jahren. Außer Milton Bunker boten mehrere Leute Fernlehrgänge in Handschriftenanalyse an. Dazu gehörten:

1945 - 1947 Walter Mann vom Psychographischen Institut (Psychographic Institute) in Asheville, NC,

1945 – 1953 Irene Marcuse vom Hampton – Marcuse Institut für Graphologie (Hampton – Marcuse Institute of Graphology) in New York City und

1957 – 1961 Kay Wolley von der Akademie für Schrift und Schreiben (Academy of Scriptology), Kalifornien.

Tatsächlich begannen von 1947 an, einige von Bunkers eigenen Studenten und Absolventen, Lehrbriefe zu schreiben. Als ob das noch nicht genug wäre, beschwerte sich eine zunehmende Anzahl von unzufriedenen Studenten und Absolventen bei den Behörden über Bunker und seine Schule. 1948 warnte ein Prüfer von der Industrie- und Handelskammer Bunker, sofort damit aufzuhören, den Dokortitel oder irgendwelche anderen Namenszusätze zu verwenden. 1949 brachte ihn die Industrie- und Handelskammer in Washington dazu, auf das Wort „Institut“ zu verzichten, wenn er Lehrbriefe in Graphologie verkaufte. Die IHK erließ 1950 schließlich eine Verfügung (zu schließen oder sich zu fügen), die Bunker veranlasste, seine Lehrbriefe mehrfach zu überarbeiten und seine Schule umzubenennen in

IGAS inc., International Grapho – Analysis Society. Bunker hatte in Werbungen seine Tätigkeiten als „international“ bezeichnet und bemerkt, daß andere Firmen, die sich mit Veröffentlichungen beschäftigten, wie die Grolier Gesellschaft und die Nationale Geographische Gesellschaft, einen ausgezeichneten Ruf hatten. Jahrelang hatte er seine Studenten „Mitglieder“ genannt und diese Bezeichnung schien ihm angemessen.

Auf diese Weise konnte Bunker weiterhin Werbung für seine Kurse treiben und sie verkaufen. Dazu zählten auch Veröffentlichungen, die in irgendeiner Weise mit Grapho – Analysis und ihrem bundesweiten Postvertrieb zu tun hatten. Die Mitgliedschaftsbeiträge, die er von Studenten oder Absolventen erhielt, konnten in jährliche Konzessionsgebühren umgewandelt werden, die für das Recht bezahlt wurden, seine geschützten Namen „Grapho – Analysis“ und „Grapho – Analyst“ zu verwenden.

1957 entwickelte Bunker einen Ehrenkodex, um seine Studenten und Absolventen vor zukünftigen Gefahren zu bewahren und gegenwärtige Studenten davon abzuhalten, ihr Geld an anderer Stelle auszugeben. Bunkers erstes Kriterium für Loyalität war, wie gut sich seine Studenten und Absolventen von graphologischen Büchern und Organisationen fernhielten und damit ihren Gehorsam seinen Lehren und Warnungen gegenüber bewiesen. Dennoch bereitete ein „Regimekritiker“ experimentelles Lehrmaterial vor und richtete eine „Experimentelle Studiengruppe“ im Staat New York ein. Um 1957 eröffnete der nächste Absolvent, Charlie Cole, einen Fernlehriebetrieb in Graphologie (den Handwriting Analysis Workshop Unlimited, HAWU). Grundlage für die Lektionen war Klara Romans Psychogramm. Das Institut für Schrift und Schreiben, „The Scriptology Institute Inc.“ (S.I.Inc.) und ein anderer Kurs, der „Scriptology“ hieß, wurden um 1958 von dem Absolventen K.K. Golson in Kalifornien ins Leben gerufen. Die Lehrbriefe umfassten über tausend Seiten und lagen mit den Kosten unter denen für Bunkers Kurse.

Bunker hat wirklich viel getan, um die Graphologie in Amerika zu verbreiten. Andererseits unterminierte er sie auch auf jede ihm mögliche Weise, um die Konkurrenz auszuschalten, so daß er seine Kurse durchbringen konnte. Bunker bezahlte für die Veröffentlichung eines Buches, das er 1959 unter dem Namen „David Ord“ schrieb. Unter dem Vorwand einer „objektiven Studie“ attackierte dieses Buch die Graphologie und warb für die Grapho – Analysis. Dabei ließ Bunker es nicht bewenden. Er wollte einen „Kult“ von „Grapho – Analysis“ Verehrern kreieren. Seine Studenten sollten noch nicht mal ein Buch über Graphologie von außen ansehen.

1959 wurde Bunkers Gesundheit schwächer, und er bat Peter Ferrara, die Führung von IGAS zu übernehmen. Im folgenden Jahr gewann Ferrara die Vorstandswahlen vor Bunker, und nach einer Reihe von Herzanfällen im März starb Bunker am 3. April 1961 in einem Krankenhaus in Phoenix.

Jean-Charles Gille-Maisani (1991) said this of IGAS: "In spite of the conscientious work of several authors who use this method and the occasional interesting remarks in their productions, I have no hesitation in considering that Grapho Analysis holds back the development of graphology in the United States and Canada".

Diskussion

Mehrere allgemeine Tatbestände gehen aus diesen Erläuterungen hervor und tragen zur Erklärung der jetzigen Situation in Amerika bei.

Die geographische Ausdehnung Amerikas mag ein Grund dafür sein, weshalb Fernunterricht für alle möglichen Fächer so beliebt war. Es war nur eine Frage der Zeit, daß auch Graphologie zu diesen Fächern gehörte. Milton Bunker hat diesen Lehrgang verfasst, vorangetrieben und erfolgreich auf dem Markt umgesetzt. Diese Situation hat bis zum heutigen Tage angehalten, und Fernunterricht ist die beliebteste Art, Handschriftendiagnose zu vermitteln, obwohl von einigen Leuten bestritten wird, daß dies die beste Methode sei.

Eine zweite Beobachtung kann in bezug auf die Förderung der Graphologie gemacht werden. Verkaufsmuster und -praktiken für die Graphologie in den USA folgten einem bestimmten Modell. Die erste Phase erwuchs aus den Zeitungskolumnen und den Analyseangeboten. Diese hatten Tausende von Anfragen und ein breites öffentliches Interesse zur Folge. Dann wurde der Gedanke erst vom Radio aufgenommen und für dieses Medium umgesetzt, später auch, mit geringerem Erfolg, für das Fernsehen. Auf dem Hintergrund von preislich günstigen und überall zu erwerbenden Taschenbüchern zum Themengebiet wuchs das allgemeine Bewusstsein für die Graphologie in Amerika. Dagegen wurden die Grundlagen und Ideen zur Graphologie in Europa eher durch persönliche Empfehlung und Privatunterricht, in vielen Fällen durch Einzelunterricht, weitergereicht.

Eine dritte Beobachtung kann gemacht werden in bezug auf das relativ kurze Dasein graphologischer Interessengruppen. Viele Gruppen wurden gegründet und nach kurzer Zeit wieder aufgelöst. IGAS ist eine besondere Ausnahme, obwohl es kein Lehrbetrieb, sondern eine AG ist. Die Französische Graphologische Gesellschaft, die schon seit 1871 ununterbrochen besteht, bemerkte zu der Unbeständigkeit folgendes (La Graphologie No. 50 12 – 15): „ Unser Eindruck ist, und der bezieht sich auf vorliegende Dokumente, daß Graphologie in Amerika keine vergleichbare Entwicklung zu der in Europa genommen hat, besonders der in Deutschland, Frankreich, der Schweiz und Großbritannien. Es gibt keine regelmäßig erscheinende Fachzeitschrift, die unserer „Graphologie“ ähnlich ist und wo theoretische und praktische Feststellungen über die Graphologie diskutiert werden.“ Der Artikel fährt fort: „ Nach der Satzung der AGS muß der Präsident alle zwei Jahre wechseln. Wir bezweifeln, daß diese Praxis sinnvoll für einen kontinuierlichen Erfolg ist.“

In den meisten graphologischen Vereinen in Amerika ereignete sich seltsamerweise immer der gleiche Vorgang: Die Auflösung wurde durch Zwistigkeiten zwischen den Mitgliedern verursacht. Eine „Power – Elite“ hatte sich in jeder Gruppe herausgebildet und übervorteilte

den Rest der Gruppe auf die eine oder andere Weise. Über die Hälfte dieser Gruppen hatten sich kleine Bibliotheken zugelegt, die auf stille Art verschwanden und in die Hände der Power – Elite gelangten. Die Gruppen lösten sich auf, weil man selbstsüchtig war, sich in Funktionsstellen hob und weil die Interessen untereinander kollidierten.

Vorstände und Verwalter von H.A.R.L haben daraus die Konsequenzen gezogen. Sie wissen, daß es eine große, ausgedehnte Referenzbibliothek in den USA geben muß, möglichst gemeinnützig, unpolitisch, unsektiererisch, auf den Grundlagen der Freiheit wissenschaftlicher Fragestellungen und hoher Standards von Lehre und Ethik, offen für alle ernsthaften Fragesteller und nicht nur für eine einzige Schule einer bestimmten Prägung.

Es ist selbstverständlich, daß ein kurzer Artikel die Entwicklung der Graphologie in den USA nicht vollständig beschreiben kann. Absicht dieser Anmerkungen ist es, den Leser zu ermutigen, mehr Information zu suchen und ihm für weitere Nachforschungen Wege aufzuzeigen.

(Es folgen die Literaturangaben)

www.hai.in

www.handwritinginstitute.com